

PRESSEINFORMATION

Financial Education – Weil Geld nicht einfach Glückssache ist

- „European Money Week“ vom 9. bis 13. März 2015 in mehr als 20 Ländern
- Finanzbildung hat hohe gesellschaftliche Bedeutung und volkswirtschaftlichen Nutzen
- Finanzbildung muss in der Schule beginnen, bei der Schuldnerberatung ist es zu spät
- Wirkungsvolle Finanzbildungsmaßnahmen am Beispiel von Bank Austria und BKS Bank

Wien, am 13. März 2015 – „Ich bin fast 18 und hab keine Ahnung von Steuern, Miete oder Versicherungen. Aber ich kann ‘ne Gedichtanalyse schreiben. In 4 Sprachen.“ Dieser Tweet der deutschen Schülerin Naina, der zu Beginn dieses Jahres durch die Medien ging und teils heftige Debatten in der Öffentlichkeit auslöste, bringt auf den Punkt, was auch Studien belegen: Das Wirtschaftswissen und die Finanzbildung junger Menschen sind mangelhaft.

Vor diesem Hintergrund unterstützt der Verband österreichischer Banken und Bankiers (Österreichischer Bankenverband) die aktuelle „European Money Week“. Diese Initiative wurde vom Europäischen Bankenverband nach dem Vorbild der weltweiten „Global Money Week“ ins Leben gerufen. Ziel ist es, das Bewusstsein und Wissen der Bevölkerung – insbesondere von jungen Menschen – zu Fragen der Finanzbildung, zu Verhaltensweisen und Einstellungen zu Geld und zum Umgang mit Geld im Alltag zu verbessern.

Die „European Money Week“ fand zum ersten Mal vom 9. bis 13. März 2015 in mehr als 20 europäischen Ländern statt. Alle Events und Maßnahmen sind im Internet unter www.europeanmoneyweek.com zusammengefasst. Sie reichen von ExpertInnen-Vorträgen über Round Table-Diskussionen bis hin zu Schulworkshops und der Präsentation von neuen Apps für das persönliche Finanzmanagement.

Kulturelle Unterschiede und Selbstüberschätzung

Die Ursachen des mangelnden Finanzwissens sind nach Ansicht von Dr. Gerald Resch, Generalsekretär des Österreichischen Bankenverbandes, vielfältig. Als wichtigste Gründe ortet er generationen- und kulturbedingte Unterschiede in der Einstellung zu Geld (Sparen versus Konsumieren) sowie eine häufig auftretende Selbstüberschätzung, wenn es um das tatsächliche Wissen zum Thema Geld geht: „Viele Leute glauben, dass sie bestens über ihr Finanzleben Bescheid wissen. Deswegen nehmen sie auch keine Bildungsangebote in Anspruch, weil ja subjektiv kein Wissensmangel empfunden wird. Nicht selten führt dieser Wissensmangel zur Schuldnerberatung. Dann ist es aber schon zu spät.“

Persönliche Wirtschafts- und Finanzbildung hat sowohl gesellschafts- als auch volkswirtschaftlich große Bedeutung. Resch: „Wer sein eigenes Haushaltsbudget im Griff hat und verantwortungsvoll gestaltet, stärkt langfristig die gesamte Realwirtschaft. Außerdem leistet Finanzbildung einen wichtigen Beitrag zum Vorbeugen der Schulden- und Armutsfalle. Soziale Folgekosten können durch rechtzeitige Finanzbildung vermieden werden. Das entlastet den Sozialstaat.“

Verantwortungsvolle Finanzbildung von Anfang an

Eine wichtige Rolle bei der „Financial Education“ spielen die Schulen. Gemäß einer Empfehlung der OECD, der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, sollte unabhängige Finanzbildung bereits bei Kindern im Schulalter beginnen. Dazu Dr. Susanne Brandsteidl, Amtsführende Präsidentin des Stadtschulrates für Wien: „Ein verantwortungsvoller Umgang mit Geld und ein guter Überblick über die persönlichen Finanzen sind unerlässlich. Das setzt allerdings das entsprechende Wissen über wirtschaftliche Zusammenhänge voraus und erfordert regelmäßige Übung im Umgang mit Geld. Die Schulen leisten einen wichtigen Beitrag für diese Wissensvermittlung und die Aneignung der Grundkompetenz ‚verantwortungsvoller Umgang mit Geld‘.“

Bank Austria – gezielte Finanzbildung seit Jahren

Die UniCredit Bank Austria hat sich schon vor Jahren dem Thema Finanzbildung verschrieben. Willibald Cernko, Vorstandsvorsitzender der Bank Austria: „Junge Menschen müssen das nötige Rüstzeug erhalten, um selbstständig am Wirtschaftsleben teilnehmen zu können. Leider ist das hierfür erforderliche Finanz- und Wirtschaftswissen oft nicht ausreichend vorhanden. Daher bietet die Bank Austria seit Jänner 2012 in Kooperation mit dem Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum Schulvorträge und Workshops zum Thema Finanzbildung an. In den letzten drei Jahren haben wir bereits knapp über 29.000 Schülerinnen und Schüler mit dieser Initiative erreicht. Damit wollen wir nachhaltig zu einer Verbesserung des Finanzwissens bei Kindern und Jugendlichen beitragen.“

Mit ihrem Online Finanzportal www.finanz-bildung.at stellt die Bank Austria ihre Fachkompetenz in Sachen Finanzwissen für Lehrende, SchülerInnen, MaturantInnen und Studierende kostenlos bereit. Vom Budgetplaner über praxisrelevante Tipps für den Umgang mit Geld und Informationen über die aktuelle Wirtschaftssituation oder Begriffserklärungen sind hier umfangreiche Informationen abrufbar.

Als eine der Hauptsponsorinnen unterstützt die Bank Austria ein weiteres Schulprojekt, die „Business Schoolgames“. Mithilfe des praxisnahen Brettspiels „Business Master“ sowie von Internetspielen und fächerübergreifenden Unterrichtsmaterialien sollen Schülerinnen und Schüler besser auf Beruf und Leben vorbereitet werden.

BKS Bank – Financial Education für SchülerInnen und Lehrlinge

Einen wirksamen Beitrag zur Finanzbildung leistet auch die BKS Bank. Dazu Vorstandsvorsitzende Dr. Herta Stockbauer: „Nur rund ein Drittel von über 400 Wirtschaftsstudierenden und SchülerInnen von Handelsakademien konnten im Rahmen einer österreichischen Erhebung zu Financial Literacy den Zinsertrag auf einem Sparbuch richtig berechnen. In einer anderen Studie wussten nur 12 Prozent der befragten HAK-SchülerInnen, was eine Reallohnsteigerung ist. Dies sind nur zwei Blitzlichter, die eindeutig belegen, wie wichtig die Integration von Financial Education in das österreichische Bildungssystem ist“, so Stockbauer.

In Kärnten hat die BKS Bank gemeinsam mit anderen Banken und vier Handelsakademien das Projekt „Finanz- und Risikomanagement“ gestartet. Die Ausbildung der Lehrenden findet durch die ExpertInnen der Banken statt. Diese werden mehrfach Vorträge an den Schulen halten. Stockbauer: „Wir hoffen, dass das Projekt künftig auch auf Allgemeinbildende Höhere Schulen ausgeweitet werden kann.“

Neben diesem Projekt lädt die BKS Bank regelmäßig Schulklassen zu Finanzvorträgen in die Bank ein, fördert Übungsfirmen und unterstützt Wettbewerbe zu Finanzthemen. Im Rahmen einer Lehrlingskooperation zwischen BKS Bank und dem Industriebetrieb Heraklith konnten die Lehrlinge beider Unternehmen in mehreren Modulen in den jeweils anderen Beruf hineinschnuppern. Wesentlicher Bestandteil war auch ein Vortrag zum sorgfältigen Umgang mit dem eigenen Geld und wie leicht es ist, in die Schuldenfalle zu geraten.

Lebenslanges Lernen – auch im Erwachsenenalter

Ein besonderes Anliegen ist BKS-Chefin Stockbauer das lebenslange Lernen: „Der Umgang mit Geld hat sich im letzten Jahrzehnt erheblich verändert. Bankomat-Kassen sind in jedem Geschäft Standard, viele Menschen kaufen regelmäßig online ein. Wir laden daher unsere Kundinnen und Kunden regelmäßig zu Veranstaltungen ein, beispielsweise zum Thema ‚Sicheres Bezahlen im Internet‘, und informieren sie über wesentliche Neuerungen.“

Rückfragehinweise:

Dr. Gerald Resch
Verband österreichischer
Banken & Bankiers
A-1010 Wien
Börsegasse 11
T: +43 1 535 17 71 – 14
E: resch@bankenverband.at
www.bankenverband.at

Mag. Julia Schwendtner, M.A.
UniCredit Bank Austria AG
A-1010 Wien
Schottengasse 6-8
T: +43 (0)5 05 05 – DW 52560
E: julia.schwendtner@
unicreditgroup.at
www.bankaustria.at

**Mag. Petra Ibounig-
Eixelsberger**
BKS Bank AG
A-9020 Klagenfurt
St. Veiter Ring 43
T: +43 463 5858 – 373
M: +43 664 805567194
E: petra.ibounig@bks.at
www.bks.at

Dragana Lichtner
Stadtschulrat für Wien
A-1010 Wien
Wipplingerstraße 28
T: +43 1 525 25 – 77019
E: dragana.lichtner@
ssr-wien.gv.at
www.stadtschulrat.at